

das Gesamtleben auf der Erde haben, gehören einige bakteriologische Kenntnisse unbedingt zur Allgemeinbildung. Das vorliegende Schriftchen ist sehr gut geeignet, eine etwa nach dieser Richtung hin vorhandene Lücke auszufüllen. *Mohr.*

Die Bereitung, Pflege und Untersuchung des Weines.

Von † Geh. Hofrat Prof. Dr. J. Neßler. VIII. Aufl., neu bearbeitet von Dr. Karl Windisch, o. Professor der Chemie und landwirtschaftlichen Technologie an der Kgl. Landwirtschaftl. Hochschule, Vorstand des Kgl. Technologischen Instituts (Versuchsstation für Gärungsgewerbe) Hohenheim. Stuttgart 1908, Verlagsbuchhandlung Eugen Ulmer. 508 S. M 11,—

Das bekannte, in vielen Auflagen verbreitete Neßlersche Werk in neuer Bearbeitung. Der Name des Neubearbeiters bürgt schon dafür, daß in der Neuauflage mehr vorliegt, als eine nur durch Nachträge auf das Laufende gestellte ältere Auflage. Ohne die Hauptaufgabe des Buches zu erschweren, dem Praktiker für die Weinbereitung und die Kellerwirtschaft ein beratender Leitfaden zu sein, hat Windisch seine Bearbeitung dadurch vorteilhaft von den alten Auflagen unterschieden, daß er in reichem Maße die wissenschaftlichen Arbeiten auf dem behandelten Gebiete, sowohl die chemischen wie die biologischen verwertet, so daß das Werk nicht nur für den Praktiker, sondern auch für den Chemiker von Wert geworden ist, der, ohne eigentlicher Weinchemiker zu sein, sich für diesen schönen Zweig der Gärungsgewerbe interessiert oder gelegentlich Wein zu untersuchen hat. *Mohr.*

Traité de Chimie Analytique Qualitative. Par Louis Duparc et Alfred Monnier. Deuxième Edition. Genève, Libraire Kündig Paris, Felix Alcan, Editeur. 1908.

Dieses ziemlich ausführliche Lehrbuch der qualitativen Analyse (375 Seiten) behandelt zunächst auf einem halben Hundert Seiten in einzelnen Kapiteln die Atomtheorie, Thermochemie, Lösungstheorie und chemisches Gleichgewicht, und die Anwendung dieser Grundsätze auf die analytischen Reaktionen. Einer kurzen Beschreibung der Reagenzien, Apparate und Manipulationen folgt eine eingehende Erörterung der wichtigsten Grundstoffe, ihrer Verbindungen und Reaktionen. Den seltenen Elementen und ihrem Verhalten ist ein besonderes Kapitel gewidmet, ebenso den Alkaloiden. Der Analysengang ist in übersichtlichen und ausführlichen Tabellen zusammengestellt. Wenn das Buch auch kaum irgend etwas Neues bietet, so ist es doch eine solide und zuverlässige Arbeit, die den besten unserer deutschen Lehrbücher über diesen Gegenstand gleich zu bewerten ist. *Paul F. Schmidt.*

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

56. ordentliche Generalversammlung des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland.

An Stelle des erkrankten Vorsitzenden eröffnete Schmidt-Loehme die am 21./2. 1908 statt-

gehabte Versammlung und erteilte dem Geschäftsführer Prof. Delbrück das Wort zum Kassenbericht und zum „Bericht über die Arbeiten des vergangenen Jahres“. Die Beschäftigung ist eine äußerst umfangreiche gewesen. Durch statistische Aufnahmen der wirtschaftlichen Abteilung (Dr. Behrend) wurde gezeigt, daß die Maschinen sehr wohl imstande sind, den Arbeitermangel zu ersetzen, und daß die Verbreitung und Vollkommenheit der Kartoffelkulturgeräte, insbesondere die der Erntemaschinen, größer ist als angenommen wurde. Behrend schlägt deshalb eine Prämierung der landwirtschaftlichen Betriebe vor, welche die Maschinenanwendung am vollkommensten praktisch durchgeführt haben. Die Kartoffelernten sind infolge des Auftretens der Blattrollkrankheit gefährdet, die biologische Reichsanstalt hat sich mit der Untersuchung dieser Krankheit beschäftigt, und es ergab sich die Notwendigkeit, vorbeugende Maßnahmen zu ergreifen. Die Anbauversuche der Kartoffelkulturstation gelangten in gewohnter Weise zur Durchführung, eine neuaufgenommene Sorte zeichnete sich durch den Stärkegehalt von 20,5% aus. Prof. Hoffmann fand bei seinen an Kartoffeln angestellten Atmungsversuchen, daß die Atmungsintensität eine Folge der Knollengröße sei, daß von der Sauerstoffaufnahme die Selbsterwärmung und somit auch die Haltbarkeit abhängig sei. Auch die Keimungsenergie scheint nach Lauch ein charakteristisches Merkmal der Haltbarkeit zu sein; stickstoffreichere Kartoffeln haben größere Keimungsenergie, welches Verhalten Übereinstimmung mit der Gerste zeigt. In der feuerungstechnischen Abteilung ist die Zahl der Kohlenproben stetig im Wachsen begriffen und es hat sich gezeigt, daß der Heizwert der Kohlen im Durchschnitt erheblich nachgelassen hat, weshalb Prof. Delbrück vorschlägt, Kohlenlieferungen unter Garantie des Heizwertes durchzuführen. Im analytischen Laboratorium gelangten 861 Proben zur Untersuchung. Die Anzahl der Einsendungen aus Preßhefabriken und Kornbranntweinbrennereien ist um 24%, aus Stärkefabriken um 30% gegen das Vorjahr gestiegen. Das Stickstofflaboratorium untersuchte 897 Gersten auf Eiweißgehalt. Ein Teil der analytischen Arbeiten ist von der biologischen Abteilung des technisch-wissenschaftlichen Laboratoriums übernommen worden, insbesondere die Hefeprüfung. In der Abteilung für Reinkultur entdeckte Prof. Lindner den *Endomyces fibuliger*, einen morphologisch und gärungsphysiologisch wichtigen Pilz, der zwar nicht die weitgehende Vergärung des Weinbuckett-schimmels (*Saxia suaveolens*) zeigte, aber dennoch Glukose und Rohrzucker vergären kann. Lange, Henneberg und Hayduck haben mit Prof. Delbrück die Versuche über die eigenartigen Vergiftungserscheinungen, denen die Hefe erliegt, fortgesetzt. Diese zeigen, daß in den Früchten sich teils pilztötende Eiweißstoffe befinden, teils eine Tötung durch die Erzeugung giftiger Säuren erfolgt; doch kann man diese Giftwirkung durch Zusatz von Alkalien, besonders Kalk, aufheben; es hat den Anschein, als ob die kaum erkannte Bedeutung des Kalkes für die Bodenkultur eine neue Aufklärung gefunden hat. Hoffentlich wird man zu einem Ergebnis gelangen,

so daß die nunmehr definitiv festgestellte Schwergängigkeit von Wohltmann aufgeklärt wird; jedenfalls ist dem Kalkzusatz zu den Maischen Beachtung zu schenken. In der Abteilung für technische Verwertung des Spiritus wurden 183 Spiritusglühlampen in 170 000 Brennstunden untersucht. Es kam der Wettbewerb der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für eine kleine sparsame Tischlampe zum Austrag; der Preis wurde dem H.S.-Brenner „Liliput“ zuerkannt. Der Brennspritus hat dem Petroleum bereits 10% des Konsums abgenommen.

Zum Punkte Kartoffeltrocknerei bemerkte Prof. Delbrück, daß, obwohl die Trockenkartoffel eiweißarm ist, sie doch infolge ihres hohen Stärkegehaltes als Kraftfutter dem Hafer gleichstehe. Die Kartoffeltrocknerei ist bei fortschreitender Entwicklung sicherlich imstande, bei eintretendem Getreidemangel die Bevölkerung zu ernähren und wird sicherlich auch die Getreidepreise beeinflussen können.

„Über die wirtschaftliche Lage des Gewerbes“ berichtete Gans Edler Herr zu Putlitz. Aus diesem Berichte sei hervorgehoben, daß die mutmaßliche Produktion an Spiritus 400–410 Mill. Liter betragen wird, der ein Absatz von 420 Mill. Liter gegenübersteht. Der Konsum an Trinkbranntwein ist gegenüber 1906 um 2 Mill. Liter, der des denaturierten Spiritus um 5 Mill. Liter gestiegen. Durch die im nächsten Jahre neu beginnende Kontingentierungsperiode darf jedoch jeder einzelne Betrieb 4% Rückgang im Absatz erwarten. Die jetzige günstige Lage infolge der hohen Preise und der freien Produktion biete auch die Gewähr dafür, daß es gelingen werde, über die durch die neue Steuergesetzgebung bedingten Schwierigkeiten hinwegzukommen. Die Monopolfrage sei noch nicht spruchreif, jedenfalls sei von zwei Übeln das Monopol das kleinere.

Eine gegen das Monopol gerichtete Resolution wurde mit großer Majorität abgelehnt, eine auf Verbilligung des Kohlentransportes einstimmig angenommen.

In der Sitzung des Landwirtschaftsrates vom 12./2. 1908 kam es zu einer Besprechung über das Spiritusmonopol. Geh.-Rat Prof. Delbrück sprach eingehend über diese Frage und brachte eine Resolution ein, in der erklärt wird, daß jede Änderung der Branntweinsteuergesetzgebung, die mit einer höheren Belastung des Trinkbranntweinverbrauchs verbunden ist oder die Möglichkeit der billigen Abgabe von technischem Spiritus vermindert und demgemäß eine Verringerung der Produktion auch an der unentbehrlichen Schlempe zur Folge hat, als eine schwere Schädigung der Landwirtschaft angesehen werden muß. Das Brennereigewerbe verlangt die Erfüllung des feierlich gegebenen Versprechens, an den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bis zum Jahre 1912 nicht zu rütteln. Eine einfache Erhöhung der Verbrauchsabgabe oder gar eine abgestufte Verbrauchsabgabe ist zu verwerfen. Ist aber eine höhere steuerliche Belastung des Trinkbranntweins unabwendbar, so erscheint die Errichtung eines Monopols als die verhältnismäßig beste Form sowohl im Interesse des Reichsfiskus,

der Landwirtschaft als der Verbraucher, wenn es folgenden Grundforderungen genügt:

1. Dem, der freien Verfügung über sein Erzeugnis beraubten Brennereigewerbe muß zum mindesten der Ersatz der Produktionskosten ohne Berechnung des Wertes der Schlempe sichergestellt werden.

2. Die historisch gewordene, aus dem Bedürfnis des Brennens erwachsene Verteilung des Brennereigewerbes auf die Länder und Provinzen ist in der Weise sicherzustellen, daß den bestehenden Brennereien ein Brennrecht auf Grund ihrer bisherigen Produktion zugebilligt wird. Das bestehende Kontingentrecht ist abzulösen, unter Berücksichtigung der Sonderrechte Süddeutschlands, und durch allmähliche Herabsetzung zum Verschwinden zu bringen.

3. Die Monopolverwaltung übernimmt die Gesamtmenge des erzeugten Spiritus zum Vertrieb und übergibt sie in den Verbrauch, für Trinkzwecke mit einem angemessenen Preiszuschlag, für technische Zwecke zu einem die Erweiterung dieses Absatzes sichernden geringeren Preise. Abgesehen von der Verwendung in der chemischen und Essigindustrie ist der Absatz an technischem Spiritus gebunden an die Konkurrenzfähigkeit mit dem Petroleum. Es empfiehlt sich daher, gleichzeitig mit der Einführung des Branntweinmonopols eine Zollerhöhung auf Petroleum. Eine etwaige Erhöhung der Petroleumpreise belastet die wohlhabenderen Klassen stärker als die ärmere Bevölkerung, weil der Petroleumverbrauch pro Kopf in den wohlhabenderen Kreisen ein erheblich größerer ist. Es kann aber die Preiserhöhung für das Petroleum in engen Grenzen gehalten werden durch das billige Angebot von Brennspritus, so daß die Zollerhöhung nicht oder nur zum Teil im Inlandspreis zum Ausdruck kommt, der höhere Zoll vielmehr von dem Petroleum produzierenden Auslande getragen wird.

4. Zum Ausgleich der durch etwa eintretende erhöhte Petroleum- und Kleinspreise bewirkten Belastung der Bevölkerung empfiehlt es sich, entweder das ganze oder wenigstens einen großen Teil des Mehraufkommens aus dem Petroleum zur Herabsetzung der Zuckersteuer zu benutzen, dies zugleich im Interesse der schwer darniederliegenden Zuckerindustrie.

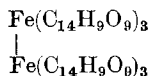
Am 8./3. hält der Verband geprüfter Nahrungsmittelchemiker seinen ersten Verbandstag in Hannover ab.

Der Verein zur Förderung der Moorkultur im deutschen Reiche feierte am 18./2. in Berlin das Fest des 25jährigen Bestehens.

Society of Public Analysts.

Jahresversammlung, London, 5./2. Präsident: E. J. Bevan. Der Präsident erwähnte, daß der Verein gegenwärtig 338 Mitglieder zählt. Bezüglich der Gesetzgebung über Nahrungsmittelpräservative ist man nicht weiter als vor sieben Jahren, und die zulässige Menge der verwendeten Konservierungsmittel ist dem Ermessen des Analytikers überlassen. Zum Präsidenten für 1908 wurde R. R. Tatlock gewählt.

C. Ainsworth Mitchell „*Englische Tinten*“. Bei Prüfung einer großen Anzahl englischer Tinten wurden bei verschiedenen Fabrikanten ganz verschiedene Zahlen gefunden. die Trockensubstanz variierte von 1,89—7,94% und die Menge Eisen von 0,18—1,09%. Das gerbsaure Eisen, gebildet bei der Dunkelung der Tinten, wird durch folgende Formel repräsentiert:



Einige Tinten können durch mikroskopische Untersuchung geprüft werden, aber eine große Anzahl von chemischen Agenzien sind auch anwendbar, so Oxalsäure, Kaliumferrocyanid, gesättigtes Bromwasser und Titanchlorid. Die Tinte, die in Deutschland für alle offiziellen Dokumente gebraucht wird, gehört zu den Eisengallustinten. Auf die Frage des Präsidenten bemerkt Redner, daß er nie eine Tinte gefunden hat, welche von Bleichagenzien nicht angegriffen würde.

Dr. J. Hewitt: „*Die Konstitution der Indikatoren, welche in der Acidimetrie verwendet werden.*“ Die Wirkung der Indikatoren beruht auf einer Kombination von Ionen- und intermolekularen Vorgängen.

Society of Chemical Industry.

Sektion London.

Sitzung vom 3./2. 1908. Präsident Dr. Julius Lewkowitsch.

Frederick Nathan und W. Rintosh. „*Nitroglycerin und dessen Fabrikation.*“

Redner erwähnt die Erfindung des Nitroglycerins durch Sobrero i. J. 1847 und dessen Bericht darüber in den Berichten der kgl. Akademie zu Turin, in dem er von „Pyroglycerin“ spricht. Erst i. J. 1863 erkannte Nobel die Wichtigkeit dieses Explosivstoffes und begann ihn in größerem Maßstabe in Norwegen zu erzeugen. Er nannte ihn zuerst Nitroglycerin. Große Unfälle ereigneten sich beim Transporte dieser Substanz, und wegen der deshalb erlassenen Verbote und Gesetze suchte Nobel ein Absorptionsmittel, um das Nitroglycerin in festem Zustande herstellen zu können. Er fand es in der Kieselgur, die, mit Nitroglycerin gesättigt, das Dynamit bildet.

Unterdessen fing Mowbray in den Verein. Staaten an, Nitroglycerin in größerem Maßstabe zu erzeugen. Die Reaktion zwischen dem Salpetersäure-Schwefelsäuregemisch und dem Glycerin fand in Tongefäßen statt durch Eintragen in kleinen Mengen. Er verbesserte die Fabrikation, indem er das Glycerin in dünnen Strahlen in die Säure einführte und die Mischung durch komprimierte Luft bewirkte. In Mowbrays Fabrik wurde das Nitroglycerin endlich in Zinntonnen gebracht, die mit Paraffin ausgekleidet waren und dann zum Erstarren gebracht. In diesem Zustande konnte es mit weniger Gefahr transportiert werden, als wenn es flüssig ist. Große Quantitäten von Mowbrays Nitroglycerin wurden verwendet i. J. 1874 bei der Konstruktion des Hoosactunnels in Massachusetts.

Nobel stellte dann Sprenggelatine her, der

i. J. 1888 das Ballastit und i. J. 1890 der von der englischen Regierung erzeugte Cordit folgte.

Das Verhältnis der gemischten Säuren und des Glycerins schwankte in den Fabrikationsmethoden verschiedentlich, und ebenso die Menge des gewonnenen Glycerins. Theoretisch sollen 2,47 Teile Nitroglycerin erhalten werden aus einem Teil Glycerin, aber aus verschiedenen Gründen war in der Praxis der durchschnittliche Ertrag (während einer langen Reihe von Jahren) in der Royal Gunpowder Factory nur 214,25%. Daher wurden viele Versuche gemacht, das Fabrikationsverfahren zu verbessern, und man fand, daß eine bedeutende Menge des Endproduktes von den überschüssigen Säuren absorbiert wurde, und zwar um so mehr, je mehr Wasser die Schwefelsäure enthielt. Bei Verwendung wasserfreier Nordhäuser Schwefelsäure lieferte es gute Resultate und bedeutende Ersparnisse. Die größere Konzentration bewirkte, daß die Anlage mehr leisten konnte. Früher wurden 1000 Pfd. Glycerin für eine Charge verwendet, jetzt 1320 Pfd., und der Ertrag ist jetzt 229%.

Sir Frederick beschrieb nun das Verfahren der Fabrik in Waltham Abbey, wo nur Nordhäuser Schwefelsäure und die reinste Salpetersäure verwendet wird. Die gemischten Säuren werden einige Zeit stehen gelassen, um eine klare Nitrationssäure zu halten. Um die Temperatur beim Mischen niedrig zu erhalten, wird von innen mit kaltem Wasser gekühlt. Das Glycerin wird durch Erwärmen dünnflüssig gemacht und in Form eines Strahles in die Säuren eingeführt. Die Materialien werden gemessen, nicht gewogen. In Waltham Abbey sind alle Tönhähne abgeschafft worden, weil man gefunden hat, daß diese sehr gefährlich sind. Das Nitroglycerin wird „abschwimmen“ gelassen. Das Heben des Nitroglycerins erfolgt, indem man überschüssige Säure von unten einführt. Alles Wasser, das in der Royal Powder Factory gebraucht wird, wird einem „Weichmachungsverfahren“ unterworfen, um Kalkniederschläge im Waschapparat zu verhindern. Beim Vergleich der alten und der neuen Anlage erwähnt Sir Frederick, daß der verbesserte neue Apparat einfacher und sicherer ist und weniger Bedienungsmannschaft benötigt. Viel wurde letzthin getan, um Unfälle zu verhüten. Es wurde eine sog. „Use lists“ eingeführt, d. h. eine Liste von Gegenständen die allein gebraucht werden dürfen; alle anderen Gegenstände wurden verboten. (Eine solche „Use list“ erwähnt Gummikübel, Gummischuhe, Gummisocken usw.) Redner meint, daß die Regierung die Privatfabriken zwingen sollte, solche „Use lists“ in ihren Werken einzuführen, gerade so, wie es die Regierung in ihrer Fabrik tut.

Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, an der folgende Redner sich beteiligten: Dr. J. Lewkowitsch, Reid, Cooper-Key, J. C. Pollitt, Otto Hehner, Arnold, W. Macnab, R. Messel, De Mosenthal, Captain Lloyd, O. Guttmann, Donaldson, Sir Henry Barlow und Prof. Meldola.

Sektion Neu-York.

In der am 24./1. abgehaltenen Sitzung wurde J. B. F. Herreshoff die erste Perkin-

medaille überreicht. Das Programm der Sitzung war dementsprechend entworfen worden. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden G. C. Stone erstattete H. Schweitzer, Vorsitzender des Perkin Medal Committee, den Bericht der Kommission, indem er gleichzeitig einen kurzen Abriss von der Stiftungsgeschichte der Medaille gab. Darauf folgte ein Vortrag von M. T. Bogert: „Über den Ansporn, welcher chemischer Forschung und chemischer Erfindungen durch entsprechende Anerkennung gegeben wird“; ein Vortrag von H. A. Metz „Über die Dienste, welche der Chemiker bei der Entwicklung der Kohlenleerindustrie von der Entdeckung von Mauve an bis zum heutigen Tage geleistet hat“; und ein Vortrag von S. A. Tucker: „Über die Elektrizität im Dienste der chemischen Industrie“. Die Aufgabe, die Medaille zu überreichen, war Charles F. Chandler zugefallen. In warmen Worten wies er auf die verdienstvollen Arbeiten des Preisgekrönten hin: seine Verbesserungen an dem Ofen und Verfahren für die elektrolitische Raffination von Kupfer, den Herreshoff-Ofen zur Verwertung der feinen Baryterze, die bis zu dessen Einführung als wertlos fortgeworfen wurden, und die Verbesserungen an dem Kontaktverfahren zur Herstellung von Schwefelsäure. Herreshoff dankte mit einigen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Der ganze Abend gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen Feier. D.

Die Jahresversammlung der englischen **Association of Technical Institutions** fand am 21. und 22./2. in London statt. Zum Präsidenten wurde Sir Norman Lockyer F. R. S. erwählt.

Western Association of Technical Chemists and Metallurgists. Die dritte Jahresversammlung wurde vom 2.—4./1. in Deadwood, South Dakota, abgehalten. Folgende Vorträge wurden verlesen: „Ein Probiervorhaben für Cyanidlösungen“ von Willett Barton in Millers, Nevada; „Eine neue und kurze Methode für die Bestimmung von Wolframsäure in wolframhaltigen Erzen“ von J. B. Ekeley in Denver; „Der Heizwert von Kohle, durch Mahlers Bombenkalorimeter bestimmt“ von G. A. Burell in Denver; „Eine konische Röhrenmühle“ von H. W. Hardinge in Colorado Springs. Die Versammlung beschäftigte sich u. a. mit der Frage, in welcher Form die Veröffentlichung der von der Gesellschaft gehaltenen Vorträge erfolgen soll, da einige Mitglieder den Wunsch ausdrückten, sie in einer auch für den nichttechnisch gebildeten Hüttenarbeiter verständlichen Form veröffentlicht zu sehen. Die Entscheidung wurde dem Direktorat überlassen. D.

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 17./2. 1908.

8n. K. 35 189. Verfahren zur Erzeugung von **Azofarben** als Reserven unter Indigo. Kettenhofer Druckfabrik Felmayer & Co., Altkettenhof b. Schwechat. 12./7. 1907.

- 12a. K. 29 986. **Kocher** zum Ausscheiden fester Stoffe aus Flüssigkeiten mit seitlich angeordnetem Heizkörper. H. Kestner, Mülhausen i. Els. 21./7. 1905.
- 12c. B. 47 711. Verfahren zur Beförderung des Wachstums von **Krystallen** durch Krystallisation in Bewegung. Dr. J. Bock, Radebeul b. Dresden. 20./4. 1906.
- 12e. F. 21 958. Verfahren zur Verdichtung des **Hüttenrauchs** unter Kammerwechsel. K. Friedrich, Freiberg i. S. 3./7. 1906.
- 12o. B. 43 209. Verfahren zur Darstellung von Leukoverbindungen schwefelhaltiger **Küpenfarbstoffe**. [B]. 26./5. 1906.
- 12q. R. 23 828. Verfahren zur Darstellung von **Aminoalkoholen**. J. D. Riedel, A.-G., Berlin. 6./3. 1905.
- 17f. G. 24 475. **Kontaktkörper** mit Durchgangsöffnungen und mit Stützflächen zum Herstellen von Kolonnen. O. Guttman, London. 2./3. 1907.
- 17g. M. 29 130. **Sauerstoff- und Stickstoffgewinnungsverfahren** aus flüssiger Luft durch mehrfache Destillation (Rektifikation, Dephlegmation). R. Mewes, Berlin. 10./2. 1906.
- 18b. G. 24 320. Verfahren und Vorrichtung um **Phosphor** und andere Verunreinigungen aus **Stahl** oder Eisen in elektrischen Kontaktöfen zu entfernen. E. A. A. Grönwall, A. R. Lindblad u. O. Stalhane, Ludvika, Schwed. 5./2. 1907.
- 18b. M. 32 748. Verfahren zur Herstellung von schmiedbarem **Eisen** aus Roheisen mit hohem Silicium- und Phosphorgehalte mittels vereinigten basischen Windfrisch- und Herdfrischverfahrens. Dr. O. Maßenez, Wiesbaden. 20./7. 1907.
- 22a. R. 7946. Verfahren zur Darstellung von **Monoazofarbstoffen**. G. Nuth, Villememble, H. Hold u. H. Ruegg, Paris; 6./1. 1905. Priorität in Frankreich vom 16./7. 1904.
- 22b. A. 14 597. Verfahren zur Darstellung chromierbarer, blauvioletter **Säurefarbstoffe** der Triphenylmethanreihe; Zus. z. Pat. 189 938. [Geigy]. 5./7. 1907.
- 22e. F. 23 002. Verfahren zur Herstellung von orangefarbenen **Küpenfarbstoffen**. [M]. 13./2. 1907.
- 22e. F. 23 033. Verfahren zur Herstellung von grünschwarzen **Küpenfarbstoffen**; Zus. z. Anm. F. 23 002. [M]. 19./2. 1907.
- 27d. D. 17 104. Einseitig wirkender Ventilator zum Absaugen säurehaltiger oder ähnlicher Gase. Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld, Bad., u. H. Bolze, Nauendorf b. Apolda. 21./5. 1906.
- 30i. P. 20 085. Verfahren zur Herstellung eines Staubbindemittels aus porösen Stoffen, wie z. B. **Holzstägemehl** o. dgl. und Seife. Perolin Co. of America, A.-G., Chicago. 17./6. 1907. Priorität in den Vereinigten Staaten von Amerika vom 28./6. 1906.
- 53e. W. 25 953. Verfahren zum **Kondensieren** von **Milch**. A. Wurm, Barmen. 28./6. 1906.
- 80b. N. 9025. Verfahren zur Herstellung von **isolierenden Körpern** aus **Holzkohle** und Bindemitteln. V. A. Noodt, Hamburg. 16./4. 1907.
- 81e. G. 24 327. Vorrichtung zum Umfüllen **feuergefährlicher Flüssigkeiten** aus einem Behälter in einen anderen. Gasmotorenfabrik Deutz, Köln-Deutz. 4./2. 1907.